

# Archäologie in und für Kambodscha : ein Aufbauprojekt mit Unterstützung aus Graubünden

Autor(en): **Marx, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(1999)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821254>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Archäologie in und für Kambodscha - Ein Aufbauprojekt mit Unterstützung aus Graubünden

### Anlass

Seit der Kolonialisierung Kambodschas durch die Franzosen im 19. Jahrhundert sind archäologische Untersuchungen in diesem Land nur von westlichen Forschern durchgeführt worden. Im Zentrum des Interesses standen dabei die Tempelanlagen, vor allem jene von Angkor Wat, die berühmteste unter ihnen. Nicht selten wurden dabei Kunstgegenstände und auch Teile von Tempelanlagen abtransportiert. Mit diesen Kunstschätzen wurden die europäischen Museen gefüllt und die Sammler beliefert. Anstatt die Kambodschaner für ihr Kulturerbe zu sensibilisieren und sie archäologisch zu schulen, beraubte man sie lange Zeit der Zeugnisse ihrer Vergangenheit. Auch wenn noch jedes Jahr Equipen, hauptsächlich aus Frankreich und Amerika, in den Tempelanlagen graben, so ist heute doch ein Wandel in der Haltung einzelner westlicher Länder zu beobachten. Dies betrifft nicht nur die Archäologie. Im humanitären Bereich hat sich der Schweizer Arzt Beat Rychner, auch bekannt unter dem Namen Beatocello, als Pionier hervorgetan. Innert kurzer Zeit konnte er mit Spendengeldern in Kambodscha drei Spitäler aufbauen, die von Einheimischen betreut werden. In der Archäologie sind die Bemühungen Deutschlands besonders zu erwähnen. Nach der Neugründung der Archäologischen Fakultät an der Royal University of Fine Arts in Phnom Penh wurde 1996 der DAAD (Deutscher akademischer Austauschdienst) um Hilfe bei deren Aufbau und der Ausbildung der Studenten angefragt. Als Fernziel dieses Projektes wurde eine selbständige kambodschanische Archäologie mit eigenen Fachkräften formuliert. Ausser den Tempelanlagen sollten vermehrt auch

die Fundstellen der anderen, in Kambodscha vertretenen Kulturepochen erfasst und dokumentiert werden. Die engagierten Leiter des Projektes, Gerd und Barbara Albrecht, ermöglichten 13 Studentinnen und Studenten einen vierwöchigen Studienbesuch in Deutschland und der Schweiz im Jahre 1998. Dank der Vermittlung von Christian Foppa, dem Leiter der Didaktischen Ausstellung für Urgeschichte in Chur, organisierte der Archäologische Dienst Graubünden im Oktober 1998 für die Gruppe einen praxisbezogenen Ausbildungstag.<sup>49</sup> In der Schlussbesprechung wurde dabei der Wunsch geäussert, von einer kompetenten Person im Zeichnen von Fundgegenständen ausgebildet zu werden, da in diesem Bereich bei den Studenten deutliche Defizite zu erkennen waren. Nach Absprache mit dem Amtsleiter Urs Clavadetscher wurde mir für 1999 ein zweimonatiger, unbezahlter Urlaub bewilligt, um den Studenten an der Universität in Phnom

Abb. 55: Kartenausschnitt Südostasien. Kambodscha grenzt an Vietnam, Laos, Thailand und an den Golf von Siam.



49 "Bündner Tagblatt" vom 8. Oktober 1998.

Penh in dieser Zeit die Grundkenntnisse im Zeichnen archäologischer Fundobjekte zu vermitteln. Von der Bernhard-Casal- und der Goethe-Stiftung erhielt ich für die Reise und den Aufenthalt in Kambodscha finanzielle Unterstützung, was an dieser Stelle herzlich verdankt sei.

### Einige Daten zu Kambodscha

Kambodscha liegt, umgeben von Thailand, Laos und Vietnam, in Südostasien. Mit diesen Nachbarländern gehört es zu der unter französischer Kolonialherrschaft zusammengefassten Region Indochina. Die Fläche des Landes umfasst 181,035 km<sup>2</sup> (etwa halb so gross wie Deutschland). Rund 90 Prozent der etwa 11 Millionen Menschen in Kambodscha gehören der Volksgruppe der Khmer an.

Mit einem Wachstum von geschätzten 2,5 bis 3 Prozent gehören die Kambodschaner zu der am schnellsten wachsenden Volksgruppe in Asien. 90 Prozent der Einwohner Kambodschas sind Buddhisten.

Das tropische Klima und die fruchtbaren Böden bieten beste Grundlagen für Kulturen wie Zuckerpalmen, Bananen und die überall verbreitete Reiskultur.

Nicht nur für den Reisanbau, sondern auch fürs Überleben der Bevölkerung spielt das einzigartige Wassersystem zwischen dem Fluss Mekong und Tonle Sap eine bedeutende Rolle.

Kambodscha verfügt über reiche Bodenschätze. Zu ihnen gehören Metalle (Gold, Silber, Kupfer, Zink), Mineralien (Salze, Graphite, Quarze) und Brennstoffe (Kohle, Naturgase).

Bei uns im Westen ist Kambodscha hauptsächlich durch Angkor Wat und seine Tempel bekannt geworden. Traurige Berühmt-

heit erlangte Kambodscha während des Vietnamkrieges bzw. unter der Schreckensherrschaft des Pol-Pot-Regimes.

Nach vier Jahren Steinzeitkommunismus und vielen Jahren Bürgerkrieg wurde Kambodscha im Jahre 1993 in eine konstitutionelle Monarchie umgewandelt. Unter König Sihanouk und dem demokratischen Mehrparteiensystem wird das Land hoffentlich endlich Frieden finden.

### Archäologische Quellen

#### *Die Periode der Tempelanlagen*

*Für jemanden, der es nicht mit eigenen Augen gesehen hat, ist es schwierig, sich ein so wildes und baufälliges Durcheinander von Leben und Verwesung, von zügellosem Grün, im Krieg mit einem unbeweglichen grauen Tod vorzustellen. Trotzdem erlangt der Stein durch diesen Kampf eine Art Leben, da er zwischen zwei Feuern gefangen ist. Zweige bäumen sich auf- und abwärts, um die Ruinen zu zerstören, wodurch die Architektur, genötigt, an dieser Schlacht teilzunehmen, eine unvergleichliche Dynamik, im Gegensatz zu ihrer statischen Aufgabe, annimmt (Osbert Sitwell 1938).*

Dem heutigen Besucher von Angkor Wat zeigt sich nicht mehr das gleiche Bild wie vor 60 Jahren. Die vielen Bauwerke wurden von den Fesseln des Urwaldes befreit, um den Touristen besseren Zugang zu ermöglichen. Dies ist zwar für den Besucher angenehm, doch die Rodung der Bäume und Schlingpflanzen brachte auch Nachteile mit sich. Die wuchtigen Pflanzen entwickelten sich mit der Zeit zu einem statischen Glied der Tempel. Nach ihrer Entfernung erhöhte sich die Einsturzgefahr jedes einzelnen Bau-



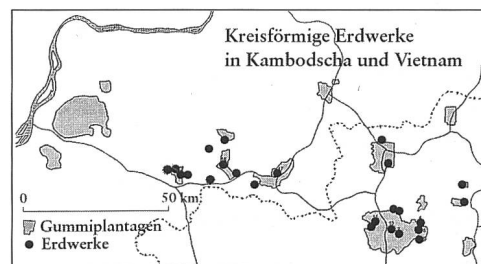
Abb. 56: Der weltbekannte Tempel von Kambodscha: Angkor Wat.

teiles. Die Sicherung und Restauration erfordert grosse Sorgfalt und viel Zeit.

Angkor Wat zählt als das grösste Bauwerk der Erde. Die angkorianischen Tempel wurden zwischen dem 7. und 13. Jahrhundert erbaut. Die ganze Entstehung dieser Hochkultur wurde hauptsächlich durch eine ausgeklügelte Bewässerungstechnik ermöglicht. Gleichzeitig führte der im Überfluss angebaute Reis zu einer Lebensmittelüberproduktion. Diese liess die Bevölkerung anwachsen und setzte Arbeitskräfte frei, die nicht mehr in der Landwirtschaft nötig waren. So standen den Königen Soldaten zur Verfügung, um ihr Reich zu schützen und auszudehnen. Andere konnten zum Bau der Tempel eingesetzt werden oder sich als Steinmetze an den Heiligtümern beschäftigen. Nach einer Regierungszeit von 7 Jahrhun-

50 ALBRECHT GERD/HAILDE  
MIRIAM NOËL: Im Schatten  
von Angkor Vat. Archäologie  
in Deutschland: 3/1999,  
S. 14-19.

Abb. 57: Übersicht der kreisförmigen Erdwerke in Kambodscha und Vietnam, die erstmals bei der Anlage der Gummiplantagen durch die Franzosen beobachtet wurden.



derten und 19 verschiedenen Regenten erlosch das Angkorreich im 13. Jahrhundert.

### Erdwerke

In Kambodscha liegen auch archäologische Stätten älterer Zeitepochen. Zu Unrecht wurde diesen nicht die gleiche Aufmerksamkeit zuteil wie den Tempelanlagen. Schon zu französischer Kolonialzeit wurden im Osten des Landes fruchtbare rote Böden entdeckt, die sich hervorragend für Gummiplantagen eignen. Bei den Rodungen des Urwaldes fand man kreisförmige Anlagen, sogenannte Erdwerke, mit teilweise mehr als 200 m Durchmesser<sup>50</sup>. Erdwerke sind von Wall und Graben umgebene Siedlungsareale mit durchschnittlich 3 ha Fläche. Das genaue Alter dieser Anlagen ist noch weitgehend ungeklärt. Nach den Funden dürften sie aber in den Zeitraum von der Jungsteinzeit bis in die Eisenzeit gehören. Grabungen in diesen Erdwerken sind schwierig. In der Roterde sind Schichten und Gruben nicht zu erkennen, Knochen und Holz sind durch den sehr hohen Säuregehalt restlos zerstört. Gefunden werden vor allem Geräte aus Ton, Stein, und Glas.

### Das Zeichnungspraktikum

Das Fundmaterial, das die rund 12 Studentinnen und Studenten in den zwei Monaten unter meiner Anleitung zu bearbeiten hatten, stammte aus mehreren der oben erwähnten Erdwerke, die von den Studierenden mit Sondierschnitten zur Abklärung der Schichtabfolge und zur Erfassung von Siedlungsstrukturen untersucht worden waren. Die Funde aus Ton und Stein aus diesen Grabungen mussten in der Folge im

Rahmen der Diplomarbeiten über diese Erdwerke von den Studentinnen und Studenten gezeichnet werden.

Die exakte zeichnerische Aufnahme der Fundobjekte erfolgte in gleicher Weise wie sie in den archäologischen Ämtern der Schweiz üblich ist. Die wissenschaftlich-zeichnerische Darstellung der Funde in Schnitt und Ansicht ermöglicht es Archäologinnen und Archäologen auf der ganzen Welt, sich einen Überblick über die Art der Funde sowie deren Formen und Verzierungen zu verschaffen. Gegenüber dem Foto sind auf einer massstäblichen Zeichnung alle Details zu erkennen. Die zeichnerische Abstraktion bringt zudem das Wesentliche eines Gegenstandes zur Geltung. In einem ersten Schritt wurden die Funde der Erdwerke massgenau mit Bleidraht, Schublehre und Bleistift aufgenommen. Diese Aufnahmen dienen anschliessend als Vorlage für die Reinzeichnungen in Tusche. Die fertigen Zeichnungen wurden dann in der gewünschten Reihenfolge auf Tafeln montiert und den Diplomarbeiten beigelegt.

In der vorgegebenen Zeit konnten alle Studentinnen und Studenten ihre Funde nach den Richtlinien aufnehmen und umsetzen. Nach der zweimonatigen Ausbildungszeit



Abb. 58: Die beiden Praktikanten Sivleng und Laychour auf der Grabung in Trimmis.

war das Ziel dank hoher Motivation seitens der Schülerinnen und Schüler erreicht, so dass die angehenden Archäologinnen und Archäologen künftig ohne fremde Hilfe Grabungsfunde bearbeiten können.

### Zukunftsperspektiven

Nach meiner Rückkehr aus Kambodscha sind die Kontakte zur Universität in Phnom Penh nicht abgebrochen. Dank der Ausbildungserfolge ermöglichte es der Archäologische Dienst Graubünden der Studentin Sivleng und dem Studenten Laychour im Sommer 1999 in unserem Kanton ein zweimonatiges Grabungspraktikum zu absolvieren. Dabei konnten auf der Ausgrabung in Trimmis die technischen Kenntnisse vertieft und ergänzt werden.

Für die Ausrüstung des neu gegründeten "Archäologischen Dienstes" in Phnom Penh kamen dank einem Spendenaufruf<sup>51</sup> Fotoausrüstungen, Messinstrumente und Computer zusammen, welche die Beiden nach Abschluss ihres Aufenthaltes mit nach Hause nehmen konnten. Mit diesem Material, vor allem aber mit den erworbenen Kenntnissen, sollte es den Kambodschanern künftig möglich sein, selbständig und ohne fremde Hilfe die archäologischen Relikte ihrer Vorfahren erforschen und dokumentieren zu können. Um das Wissen auf einer breiteren Basis abstützen zu können, werden auch im kommenden Jahr in der Schweiz wieder Ausbildungsplätze für angehende Archäologinnen und Archäologen aus Kambodscha gesucht.

*Mathias Seifert danke ich für die Unterstützung und Mithilfe bei diesem erfolgreichen Projekt. Auch die kritische Durchsicht dieses Manuskriptes sei ihm verdankt.*

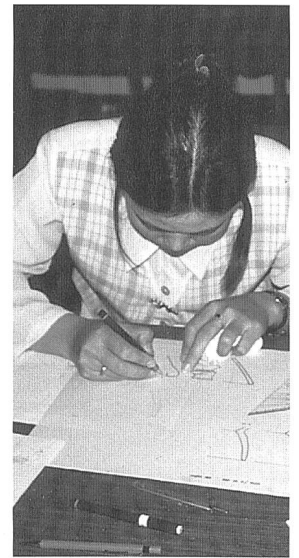


Abb. 59: Eine Studentin bei der Reinzeichnung der Funde.

51 "Bündner Woche" vom 16. September 1999.